Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.





Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 99. Donnerstag, den 28. Februar. 1856.

Orientalische Frage.

Aus Berlin vom 24. Februar wird der Agentur Havas telegraphirt: „Der russische Kabinets-Kourier Gerelzoff traf mit Depeschen für den Grafen Orlow in Paris ein. Rußland willigt dem Vernehmen nach in die Forderungen wegen der Alands-Inseln und Kars ein."

Die „Times" enthält Korrespondenzen aus der Krim bis zum 12. Februar. Die einzige Neuigkeit von Interesse ist die am 11. in 3 Absätzen erfolgte Sprengung des Forts Alexander. Sie gelang vollkommen, doch bietet der Platz, wo das Fort gestanden, keinen so ausgedehnten Trümmerhaufen, wie Fort St. Nikolaus, da die Fronte gegen die See zu verschont wurde. Im Uebrigen waren die Explosionen lärmender als alle früheren; die Russen stellten unmittelbar nach denselben ihr Feuer ein, nahmen es jedoch gegen Abend wieder in gewohnter Thätigkeit auf.

Aus Konstantinopel vom 14. Februar wird dem Constitutionnel geschrieben: Omer Pascha habe neuerdings dem Sultan einen Brief geschrieben, worin er denselben ersuche, ihn zum Kriegsminister und Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen des Reiches zu ernennen; es sei dies keine Sache des Ehrgeizes, sondern des reinsten Patriotismus, da er so die Türkei dem Verderben zu entreißen hoffe, in das sie durch die jetzt an der Spitze der Geschäfte stehenden Männer unfehlbar gestürzt werde; werde diese Bitte abgeschlagen, so sehe er sich genöthigt, seine Entlassung zu geben. Omer Pascha's Freunde, fügt der Berichterstatter hinzu, läugnen zwar das Vorhandensein dieses Briefes, doch scheint es jetzt gewiß, daß Omer Pascha nach Europa zurückkehrt.

Nach Briefen, die das Univers aus Hong-Kong vom 14. Dezember erhalten hat, hatte die englische Fregatte „Sibylle", welche aus dem Norden von einer Kreuzerfahrt nach Hong-Kong zurückgekehrt ist, den Versuch gemacht, in den Amur, auf welchem die russische Flotte liegt, einzudringen. Die Russen, welche an der Mündung Schanzen aufgeworfeu haben, empfingen das engl. Schiff mit Flintenschüssen, verwundeten mehrere Engländer und zwangen den Kapitän, den Landungs-Versuch aufzugeben.

Deutschland.

§§ **Berlin,** 27. Februar. Das Haus der Abgeordneten hielt heute seine 32. Plenarsitzung. Auf der Tages-Ordnung steht zunächst die Aufhebung des Art. 88 der Verfassungs-Urkunde, durch welchen den Richtern die Verwaltung von Nebenämtern untersagt war. Die Tribünen waren heute, wie bei allen Verfassungs-Berathungen, überfüllt. Am Ministertisch waren anwesend: die Herren v. Manteuffel I. und II., v. Waldersee, Simons, v. Raumer, v. Westphalen, v. Bodelschwingh. Bei Gelegenheit der geschäftlichen Mittheilungen macht der Präsident Graf Eulenburg die Anzeige von dem Ableben des Abgeordneten v. Kleist-Tychow. Das Haus genehmigt, daß der Präsident den Hinterbliebenen im Namen der Versammlung eine Beileidsbezeugung ausspreche. Hiernächst nimmt Herr Graf von Pfeil das Wort, stellt als Grund für seine Plakate aus dem Jahre 1848 die Absicht dar, den Thron und das Ansehen der Krone unter den damaligen Verhältnissen zu erhalten. Da die Begründung der Absicht zu weit führen würde, ersuche er um die Erlaubniß, den Abgeordneten die Motivirung gedruckt zusenden zu dürfen. Das Haus tritt dem bei. Nachdem Herr Reichensperger (Geldern) noch beantragt, bei persönlichen Angelegenheiten die Abgeordneten nicht nach ihrem Namen, sondern nach ihrem Wahlkreise zu bezeichnen, geht man zur Berathung über die Aufhebung des Art. 88 der Verfassung. (Nebenämter der Richter.) Die Vorlage lautet: Einziger Artikel: „Der Art. 88 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 ist aufgehoben." Das Herrenhaus beantragt folgende Eingangsformel: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden 2c. 2c., verordnen mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtags Unserer Monarchie. — Dagegen beantragen die Herren Graf v. Schwerin und Patow in der Eingangsformel, anstatt mit Zustimmung des Landtages zu setzen: „mit Zustimmung des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten." Die Kommission beantragt Annahme nach dem Vorgange des Herrenhauses.

Das Resultat der verständigen Berathung ist zunächst Verwerfung des vom Grafen Schwerin und Genossen zur Eingangsformel gestellten Antrages, sodann Annahme der Aufhebung des Art. 88 der Verf.-Urkunde durch Namensaufruf mit 202 gegen 103 Stimmen.

Von den gegen die Aufhebung vorgebrachten Bedenken der Herren Strohn, Reichensperger (Köln) und Wentzel giebt die Rede des letzteren in der umfassendsten Weise die Gründe an, welche für Beibehaltung des Art. 88 sprechen. Es sei, sagt Herr Wentzel am Anfang seiner Rede, bedauerlich, daß zu den vielfachen Anfechtungen der Verfassung, welche fast ausschließlich die Thätigkeit des Hauses in Anspruch nähmen, jetzt auch noch Angriffe von Solchen kämen, die es sonst gut mit der Verfassung meinen. Zur Aufhebung des Art. 88 lägen keine Motive vor. Es sei thatsächlich unrichtig, daß die Verwaltungsbehörden Mangel an richterlichen Beamten hätten, und daß es den Richtern wünschenswerth sein müsse, durch Nebenämter dem Leben näher zu kommen; denn in letzterer Beziehung lasse die vielseitige und vielfache Thätigkeit des Richter-Amtes nichts zu wünschen übrig. Die Erstrebung von Gehaltsverbesserungen für die Richter sei ebenso wenig als Grund zu betrachten, denn unter den Tausenden von Richtern würden kaum 50—60 sich der Verbesserungen, wie sie die Vorlage erstreben will, erfreuen. Nicht um der Richter willen, sondern um der Sache willen sei Art. 88 in die Verfassung aufgenommen. Der Richter müsse anders gestellt sein, als jeder andre Staatsbeamte, weil er da zu entscheiden habe, wo jeder andre, ja selbst wo der König Partei ist. Darum muß der Richter so unabhängig wie möglich von der Krone gestellt sein, darum ist es widersinnig, Richter und Polizeibeamte gleichzustellen. Art. 88 sei aus der Absicht hervorgegangen, den Richter von Allem fern zu halten, was ihn in seiner amtlichen Funktion abhängig und unselbstständig machen könnte. Es stehe dieser Artikel im Zusammenhange mit dem Disziplinargesetz, kein Richter könne von irgend einem Verwaltungsbeamten, von keinem Minister einem Verweis erhalten, dies werde mit der Beseitigung von Art. 88 aufgehoben; denn im Besitz eines Nebenamtes könne ein Richter sehr wohl von einen Verwaltungsbeamten disziplinirt werden. Endlich möge man Rücksicht auf die menschlichen Schwächen nehmen, welche bei Verwaltung eines Nebenamtes den Richter zu manchem Fehltritt verleiten könnten. Die Zustände vor 1848 seien nicht maßgebend, diese Zeiten der Harmlosigkeit würden niemals wiederkehren. Der Redner ist überzeugt, daß der Herr Justizminister jeden einzelnen Fall der Gestattung zur Uebernahme eines Nebenamtes genau erwägen werde, aber weil er auch bedenkt, daß die persönliche Meinung eines Verwaltungschefs mit andern Rücksichten collidire, bitte er inständigst im Interesse des Landes, des Richterstandes, des jetzigen und aller künftigen Justizminister um Ablehnung der Vorlage.

Der Justizminister stellt darauf fest, daß ihm vor Erlaß der Verf. niemals ein Mißtrauen gegen Richter, welche Nebenämter verwaltet, bekannt geworden sei. Nach der Verf. seien durch Art. 88 mannigfache Verlegenheiten entstanden und vielfach sei der Wunsch laut geworden, diesen Artikel auf Umwegen zu umgehen; weil er diesen nicht wolle, habe er die Vorlage eingebracht. Eine Aushülfe durch Rechtsanwälte sei unzulässig, da gesuchte Rechtsanwälte für Nebenämter theils keine Zeit hätten, theils auch keine Neigung, weil das Publikum leicht Verdacht schöpfen könnte, daß sie ihre Zeit zersplittern und ihrer Mandate sich nicht genügend annähmen. Die Widerruflichkeit der Nebenämter verbürge, daß eine Cumulation durch die Hauptämter nicht gefährdet ist. Es existire weder für den Richter eine Schranke zur Erwerbung, noch für den Verwaltungs-Chef eine zur Gewährung eines Nebenamtes. Der Minister verweist auf die Vortheile, welche z. B. aus der Verwaltung eines Syndikats bei einer Eisenbahn für einen Richter entstehen, und empfiehlt schließlich die Aufhebung des Art. 88 mit dem Hinweise auf den Umstand, daß der Umfang des Amtes hinreichen würde, den Richter bei der Uebernahme, wie den Verwaltungs-Chef bei Anvertrauung eines Nebenamtes vorsichtig zu machen.

Bei Eingang der Spezialdebatte motivirt Hr. Graf Schwerin sein Amendement. Ich und meine Freunde, beginnt der Abg., haben bei Eingangsformeln stets den legislativen Inhalt wahrzunehmen gestrebt, ein solcher fehlt hier. Die Bezeichnung „Landtag" entspricht nicht den Benennungen, welche die Verfassung für die Landesvertretung aufgenommen hat. Diese kennt nur ein „Herrenhaus" und ein „Haus der Abgeordneten". Ich weiche in dieser Beziehung von der Ansicht des Hrn. Ministerpräsidenten ab und kann die Benennung Landtag nicht darum gut heißen, weil sie deutsch ist. Wir haben hier feststellen wollen und müssen, daß sie nicht gesetzlich ist — der Gewalt können wir Nichts entgegensetzen. Ich kann mich auch nicht der Ansicht des Berichterstatters anschließen, der gemeint hat, man müsse aus Hingebung für die Krone die Benennung annehmen; ich habe auch Hingebung und eine wahre für die Krone; aber es kommt unter allen Umständen darauf an, die Wahrheit zu sagen, es ist mir dann gleichgültig, ob sie gern gehört wird oder nicht.

Hierauf muß Hr. Wagner (Neu-Stettin) seinem Sprechmatismus Luft verschaffen. Wie könnte auch eine Verhandlung hingehen, ohne daß der Held der Kreuz-Zeitung seine Redeübungen anstellte? Das sind die Folgen der Abwesenheit des Frhrn. v. Vinke, wenn der noch da säße, wo er so lange allen unnützen Reden durch den höchst geistvoll durchgeführten Grundsatz der Homöopathen similia similibus einen wirksamen Damm entgegensetzte und solche Sprachandränge, wie die, an denen die Herren Wagener und Konsorten leiden, auf immer zu beseitigen, würde den Zuhörern das wirklich höchst unerquickliche Schauspiel erspart sein, der würdigen Haltung der konstitutionellen Abgeordneten und ihren motivirten maßvollen Ausführungen Tag für Tag dieselben nichtigen und haltlosen Phrasen und Redensarten entgegensetzen zu sehen. Ich könnte, wenn ich nur vorher die rechte Einschaltung wüßte, alle Reden des Herrn Wagner vor Abfassung meiner Briefe an Sie, fertig schreiben, es ist doch immer dasselbe; höchstens kann ich Ihnen mittheilen, daß der Phrasenreichthum heute einen Zuwachs durch ein „konstitutionelles Wickelkind" erhalten hat.

Herr v. Grävenitz (Elbing) schlägt vor, sich über das formelle Bedenken hinwegzusetzen und dadurch nicht die Weitläufigkeit herbeizuführen, die Vorlage noch einmal an das Herrenhaus zurückzusenden.

Der Ministerpräsident führt an, daß er allerdings den Ausdruck Landtag, weil er deutsch sei, gutgeheißen habe. Es zeige sich aber hier wieder der Unterschied zwischen ihm und dem Abgeordneten für Anklam, der darin bestehe, daß des Abgeordneten Verehrung für die Verfassung so weit gehe, daß er nur mit dem Buchstaben der Verfassung sprechen könne. Der Redner dagegen meine, daß dem Hause die ganze deutsche Sprache zu Gebote stände.

Die Herren v. Hennig und v. Patow führen aus, daß die Sache allerdings nicht so gleichgültig sei, um dafür den ganzen deutschen Sprachschatz auszubeuten, daß es dagegen darauf ankomme, einen gesetzlichen Ausdruck für die Landesvertretung zu finden. Der Justizminister bemerkt, daß der Ausdruck Landtag für konstitutionelle Landesvertretungen vollkommen staatsrechtlich begründet sei, daß es der Regierung frei stände, die Benennung zu wählen, und daß das Bestehen der Landesvertretung nicht von dem Namen, sondern von den Bedingung der Verfassung abhänge!

Noch einmal stellt der Graf Schwerin fest, daß seine Freunde es für Pflicht gehalten, Protest gegen den ungesetzlichen Ausdruck einzulegen, und wohl gewußt hätten, daß sie der Majorität der Rechten unterliegen würden, er könne nur annehnehmen, daß man nicht den Muth habe, den Ausdruck „Landtag" gesetzlich zu begründen.

München, 23. Febr. Am gestrigen Abend wurde hier ein Präliminar-Friedensfest gefeiert — der englische Gesandte gab eine große Gesellschaft, an welcher das erstemal die russische Gesandtschaft wieder theilnahm. Alle Groß-, Mittel und Kleinmächte vereinigten sich um den Theetisch des Waffenstillstandsrouts, nachdem ein großer Theil der Anwesenden sich zuvor an Shakespeare's prachtvollem Lustspiel „Viel Lärm um Nichts" erquickt hatte.

(A. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. Februar. Offiziellen Nachrichten aus Rom zufolge bestätigt es sich, daß zwischen Frankreich und der römischen Kurie Verhandlungen im Gange sind, welche auf den Abschluß eines Konkordates hinzielen. Die gallikanische Kirche soll ihre Sonderstellung aufgeben, und ihr Ritus soll durch den lateinischen ersetzt werden. Man glaubt, daß der Bonapartismus durch ein Kompromiß mit der Kirche sich vor den Legitimisten schützen zu können vermeint, welche gerade dadurch, daß sie sich mit dem Klerus verbünden, noch immer einen bedeutenden Halt im Volke besitzen.

(K. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Um 1 Uhr 20 Minuten waren alle Bevollmächtigten im Konferenz-Saale versammelt, woselbst sie vom Grafen Walewski und vom Baron v. Bourqueney empfangen wurden. Die Bevollmächtigten fuhren vor dem auf den Quais gelegenen Hauptthore des Ministeriums vor und stiegen die große Treppe hinauf, wo drei bis vier Bediente postirt waren und ihnen die Thür öffneten. Zuerst (3 Minuten nach 1 Uhr) erschienen Graf v. Cavour und der Marquis v. Villamarina, die sardinischen Bevollmächtigten. Graf v. Cavour hat das Aussehen eines Mannes von ungefähr vierzig Jahren. Sein Gesicht drückt Geist und große Güte aus. Die beiden Bevollmächtigten befanden sich in einem sehr einfachen Brougham mit einem einzigen Jäger als Begleitung. Nach den Sardiniern kamen Ali Pascha und Mehemed Bey, die türkischen Abgeordneten bei den Konferenzen. Sie fuhren in einer prächtigen Kalesche. Zwei Jäger in reicher Livre standen hinten auf. Eine Weile darauf fuhren fast zu gleicher Zeit ein Brougham und eine glänzende Kalesche vor. In dem ersteren befanden sich Lord Cowley und Lord Clarendon, in der zweiten Graf Buol und Baron von Hübner. Die russischen Bevollmächtigten ließen auf sich warten. Sie kamen erst ein Viertel nach 1 Uhr vor dem Ministerium des Auswärtigen an. Sie fuhren in einer glänzenden Kalesche. Graf Orlow, obgleich er 70 Jahre alt ist, sprang aus dem Wagen heraus und eilte in schnellen Schritten die Treppe hinauf. Oben angekommen, wandte er sich um, um Herrn v. Brunnow zu erwarten, der, fast ganz in einem Paletot und einem Cachenez verborgen, mit Mühe aus dem Wagen stieg und langsamen Schrittes die Treppe hinaufschritt. Er sieht sehr angegriffen und gebrochen aus, und Orlow hat neben ihm das Ansehen eines Jünglings. Was Orlow betrifft, so hat er ein sehr energisches kräftiges Aussehen, und ungeachtet seines hohen Alters alle seine Haare, die kaum anfangen grau zu werden. Die Bevollmächtigten waren nicht in Uniform; sie trugen alle schwarzen Frack und runden Hut. Die Abgeordneten der Türkei hatten als Kopfbedeckung den türk. Feß. Bei der Ankunft der Bevollmächtigten waren nur wenige (ungefähr 150) Neugierige

auf den Quais versammelt. Vier Polizeiagenten gaben sich alle mögliche Mühe, dieselben in Ordnung zu halten, obgleich sie sich ganz ruhig verhielten und es nicht wagten, auch nur einen einzigen Ruf ertönen zu lassen. Gegen 2 Uhr nahm jedoch die Zahl der Neugierigen zu, und um 4 Uhr erwartete eine ungeheure Menschenmenge die Heimkehr der Diplomaten. — Die heutige Konferenz-Sitzung begann um $1\frac{1}{2}$ Uhr und dauerte bis $4\frac{1}{2}$ Uhr. Welche Beschlüsse die Bevollmächtigten nahmen, erfährt man nicht. Ueber das, was darin unter Anderem vorgegangen sein mag, theilt der Constitutionnel im Voraus Folgendes mit: „Herr Benedetti, Direktor im Ministerium des Aeußern, wird, von einem Unter-Chef des nämlichen Ministeriums unterstützt, das Protokoll der Konferenzen führen. Nach den diplomatischen Gebräuchen wird die Eröffnungs-Sitzung mit der Wahl des die Arbeiten dirigirenden Präsidenten beginnen. In Anbetracht, daß die Konferenzen in d.r französischen Hauptstadt statt finden, werden die Bevollmächtigten dem Grafen Walewski diese Präsidentschaft übertragen. Man wird bestimmen, in welcher Weise die Konferenzen vor sich gehen werden, ob man den Austausch von Noten, mündliche Diskussionen oder eine gemischte Form annehmen wird. Zu gleicher Zeit wird festgestellt werden, wer mit der Abfassung der Protokolle beauftragt wird. Man wird alsdann die Verifikation der Vollmachten vornehmen. Diese Formalität besteht darin, das Original der Vollmachten vorzulegen und es einem jeden Bevollmächtigten zur Einsicht zu übergeben. Hierauf wird konstatirt, daß die Vollmachten geprüft, von allen Seiten angenommen und bei den Akten der Konferenz niedergelegt worden sind. Von diesem Augenblick an ist die Konferenz formell konstituirt. Der Eröffnung der Berathungen geht immer eine Rede des Präsidenten voraus, worin der gemeinschaftliche Zweck der Versammlung resumirt und der Gang der Berathungen angezeigt wird, deren Basis im vorliegenden Falle in dem am 1. Februar d. J. in Wien unterzeichneten Protokoll und dem Annex angegeben sei, welchen man hinzugefügt und den alle Bevollmächtigten der Verbündeten vom 2. Dezember, so wie die Repräsentanten des Czaren unterzeichnet haben. Zur Zeit der Wiener Konferenzen forderte Graf Buol allen Bevollmächtigten das Wort ab, das strengste Geheimniß über den Vorgang in den Konferenzen zu bewahren. Wir glauben zu wissen, daß heute die nämliche Verpflichtung eingegangen werden wird." — Der Constitutionnel versichert hierauf, daß die Bevollmächtigten der verbündeten Mächte, mit Ausschluß der russischen Repräsentanten, auf dem Ministerium des Aeußern am letzten Donnerstag eine vorbereitende Sitzung gehalten haben, um ihre Eintracht in Betreff der Haltung und der Sprache den russischen Bevollmächtigten gegenüber zu konstatiren. Um dieser Sitzung beizuwohnen, fügt der Constitutionnel hinzu, hat der türkische Gesandte die Ankunft des Großveziers Ali Pascha nicht in Marseille erwartet. — Graf Buol hatte vorgestern bei der Kaiserin eine Audienz, um Ihrer Majestät den ihr von der verwittweten Kaiserin von Oesterreich verliehenen Orden des Sternkreuzes zu überreichen. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, Dienstag, 26. Februar, Nachts. In so eben beendeter Nachtsitzung des Unterhauses erwiderte der Unterstaatssekretair Fr. Peel auf eine desfallsige Anfrage Reeds: Es habe ein Konflikt zwischen der deutschen Legion und der Polizei von Shorncliffe stattgefunden. Derselbe sei jedoch unbedeutend gewesen und bereits geschlichtet. Eine Anklage auf Trunkenheit gegen die Legion sei schwerlich begründet.

Aus Kopenhagen vom 24. Febr. wird der Times telegraphirt: „Der große Belt ist vom Eise frei."

Dänemark.

Kopenhagen, Dienstag, 26. Februar. Heute wurde der Reichsgerichtsprozeß beendet. Morgen erfolgt, wenn auch erst spät Abends, der Urtheilsspruch.

Stettiner Nachrichten.

** Auf die morgen im Schützenhause stattfindende Auktion von Oelgemälden machen wir ein kunstliebendes Publikum ganz besonders aufmerksam. Wir hatten Gelegenheit, diese Sammlung, die meistens aus Werken niederländischer Meister besteht, in Augenschein zu nehmen, und von der Vortrefflichkeit derselben uns zu überzeugen.

Stadt-Theater.

Am 26. Februar. „Der Kaufmann." Schauspiel in fünf Akten von R. Benedix. Herr Direktor Marr: C. G. Menzinger als Gast.

Dem ersten Auftreten des Herrn Marr am Sonntag, der von früheren Gastspielen her hier in Stettin ein gutes Andenken hinterlassen hat, waren wir leider verhindert, beizuwohnen. So begrüßten wir denselben denn gestern zuerst wieder als Menzinger in dem bekannten Schauspiel von Benedix.

Der Verfasser ist ein geschickter, die Bühne und ihre Bedingungen vollkommen beherrschender Dramatiker, ein leidlich guter Erfinder theils belustigender, theils ergreifender und rührender Situationen, aber — mit Respekt vor allen seinen zahlreichen Verehrern sei's gesagt — ein ziemlich unbedeutender Poet. Benedix fühlt nun freilich nicht selten, daß es mit einem geschickten Kopiren des wirklichen Lebens nicht abgethan ist, daß die Bühne mehr sein soll, als der Spiegel für die menschliche Gestalt, daß sie nicht nur das Leben wiedergeben soll, wie es ist, sondern auch wie es sein sollte. Mit einem Worte, daß der dramatische Dichter kein Daguerreotypist sein soll, sondern die Züge, die er abkonterfeit, idealisiren muß mit künstlerischer Hand und poetischem Auge. Dann aber passirt es dem Verfasser des „Kaufmanns" gar häufig, Sentimentalität mit Poesie zu verwechseln und hohlen Pathos für schwunghaften Styl zu halten. Wegen dieses Mangels an schöpferischer Kraft wollen wir mit Benedix nicht allzusehr rechten, er giebt seine Gebilde einfach und anspruchslos und ein gesunder, tüchtiger Kern steckt trotz alledem in ihm, der manchen Fehler aufzuwiegen vermag. Sein Menzinger ist in manchen Einzelnheiten höchst glücklich dem Leben abgelauscht, der thätige, arbeitsame Kaufmann, der in seinem kleinen Komtoirstübchen die Fäden eines sich über die ganze Welt erstreckenden Gewebes zusammenfaßt und dem die tägliche Beschäftigung mit Zahlen das menschliche Herz nicht vertrocknet, das vielmehr warm und lebendig pulsirt und für die edelsten Regungen empfänglich ist. Diesem Prachtmenschen zur Seite steht sein Töchterchen Hedwig, die naiv und unbefangen, ein funfzehnjähriges Kind, wie es Mutter Natur aus ihrer Schule entläßt, in das Haus des Vaters zurückkehrt und wie ein klarer Maitags-Sonnenblick in sein Leben hinein scheint. Weniger gelungen sind die übrigen Personen charakterisirt und ausgeführt, wenn man etwa die ehrliche Haut, den Hochbootsmann Hans Scheller ausnehmen will. Gerhardine soll, wie man wohl aus der ursprünglichen Intention des Verfassers entnehmen kann, das leicht empfängliche gefühlvolle Mädchen sein, daß durch die Mißgunst der Verhältnisse gezwungen wird, die Kokette zu spielen, während doch durch diese glänzende Hülle des geistreichen koketten Wesens die dunkeln Blitze tiefen, zurückgehaltenen Gefühls von Zeit zu Zeit hindurchbrechen. Hier ist es aber, wo die Schwingen des Poeten niedersinken und die Schwäche der Ausführung weit hinter der anfänglichen Intention zurückbleibt. Gerhardine ist sentimentaler geworden, als es Benedix beabsichtigt hat und vermag den gesunden Naturen des alten Menzinger und der Hedwig gegenüber das Interesse des Zuhörers dauernd nicht zu fesseln. Die andern Personen sind ganz schablonenartig gehalten und das Stück selbst endigt, nach beliebter Benedix'scher Manier, mit drei glücklichen Liebespaaren.

Das ganze Stück ist mehr eine dramatisirte Novelle als ein wirkliches Drama. Das größte Interesse gewann es aber durch Herrn Marr als Menzinger. Das Spiel des Gastes war bis ins kleinste Detail durchgearbeitet, gleichsam aus dicht an einander sich reihenden Musterzügen zusammengesetzt, ohne daß doch die Einheit des Bildes in der Fülle der kleinen Einzelnheiten untergangen wäre, daß ein innerlich wahr und lebendig aufgefaßter Charakter auch ohne die Anwendung stark aufregender Mittel die Zuschauer gewaltig zu ergreifen vermag, ja eine nachhaltigere Wirkung ausübt, als alles äußere Blendwerk, das wie ein Feuerwerk verpufft, das zeigte sich hier bis zur Evidenz. Herr Marr gab dem Menzinger eine ruhige, fast kalte Außenseite; wenn man den alten Kaufmann so schlicht bürgerlich, einfach, fast gedrückt in das Comtoir treten sah, ahnte man kaum seine gewaltige Innerlichkeit und Bedeutung. Bald aber brachen alle die wunderbaren Schönheiten nach und nach hervor, wie duftige Frühlingsknospen an einem dürren Stamme: die Umsicht, der sichere Blick des großen Geschäftsmannes, dessen Schiffe die Meere aller Welttheile durchkreuzen; der streng rechtliche Charakter, der auf Verluste nicht sieht, wenn es gilt, einen Ehrenmann zu retten; das weiche Gefühl, das in der Erinnerung an die lange vernarbten Wunden jugendlicher Liebe schwelgt, die überraschend, und darum so tief ergreifend in dem greisen Manne nachzittert in all ihrer Leidenschaftlichkeit und Heißblütigkeit; der Schmerz des Vaters um den gefühllosen Sohn, der ihn nicht versteht und den er nicht versteht, der seines Namens ist und den er doch nicht achten kann; und dann das Aufthauen des alten Mannes, der sein weißes Haupt in dem Sonnenblicke seiner Tochter erwärmt, mit ihr Kind wird und lächelt und tändelt und sich leiten läßt von ihren kindlichen Händen. Es war ein Genuß, dem Künstler durch all diesen Wechsel zu folgen, sich ganz der zwingenden Gewalt der Darstellung hinzugeben und Freud und Leid des alten Kaufmanns ergriffen und erschüttert mitzuerleben.

Dem Gaste würdig zur Seite in unnachahmlicher kindlicher Grazie und natürlicher Naivität stand Frl. Senger als Hedwig. Wir zählen diese Rolle unbedingt zu den besten der Künstlerin. Frisch und jugendlich, wie ein fünfzehnjähriges Mädchen, war sie in der That der Sonnenschein in dem Schauspiel, das vor unseren Augen abgespielt wurde, Anmuth und Heiterkeit, und Freude und Bewegung verbreitend, so oft sie auftrat. Der Scene im zweiten Akt zwischen Hedwig und ihrem Vater ist in diesem Genre Weniges an die Seite zu setzen.

Frl. Franz und Herr Förster hatten unter der Sentimentalität ihrer Rollen zu leiden, die Erstere hätte sich weniger an die Worte binden und mehr den Charakter in seiner Totalität — wie er freilich, wir gestehen es zu, nur wenig in der Ausführung des Verfassers zu Tage tritt — erfassen sollen. Die anderen Darsteller thaten das Ihrige, um dem Ganzen eine abgerundete und befriedigende Gestalt zu geben. Das nur spärlich versammelte Publikum spendete dem Gaste und Fräulein Senger wiederholten und lauten Beifall. K.

Maulbeerbaumzucht und Seidenbau
und
günstige Gelegenheit, den Betrieb derselben praktisch und unentgeldlich zu erlernen.

(Fortsetzung.)

Nach dieser Schilderung meiner auf Erfahrungen begründeten Ansichten, komme ich nun zu der von mir befolgten Kulturmethode.

Im Frühjahr 1853 säete ich an vier verschiedenen Stellen meines in Grabow bei Stettin angelegten Park-Grundstücks sechs Sorten Maulbeersamen in folgender Weise aus:

1) Behandlung des Samens vor der Aussaat.

Der Same wurde in der Art eingeweicht, daß auf 1 Pfund Samen 1 Quart frisches Wasser und 1 Loth Kochsalz gethan und diese Mischung nach 24 Stunden durch ein loses Tuch abgegossen und demnächst jedes Loth Samen mit einer Metze trockenen Sandes gleichmäßig durcheinander gemischt worden ist.

2) Samenmenge.

Auf jede Quadratruthe ist ein Loth Maulbeersamen ausgesäet worden.

3) Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden befindet sich in leidlich gutem Dünger-Zustande, da er seit vielen Jahren mit Kuhdünger versehen worden ist. Derselbe besteht größtentheils aus Sand und ist nur hin und wieder mit Lehm und Kalkmergel gemischt; er trägt in feuchten Jahren mittelmäßige Roggen-, Kartoffel- und Rüben-Ernten, in trockenen Jahren aber nur schwache Ernten dieser Fruchtarten.

4) Bereitung des Bodens vor der Aussaat.

Im Frühjahr 1853 wurde dieser Boden 6 Wochen vor der Aussaat 20 Zoll tief mit dem Spaten rajolt und der Humus nach unten gebracht (noch besser aber ist es, wenn schon im Herbst vorher rajolt wird).

5) Eintheilung der Saatplätze in Beete und Lage derselben.

Ein Saatkamp A liegt flach auf der Höhe ca. 70 Fuß über dem Wasserspiegel der Oder.

Ein Saatkamp B liegt auf einer Anhöhe ca. 30 Fuß über dem Oderspiegel, etwas abdachend von Süden nach Norden.

Ein Saatkamp C liegt dicht an eine torfhaltige Wiese sich anschließend.

Ein Saatkamp D liegt dicht neben dem Saatkamp B.

Diese Kämpe sind in Beete von 3 Fuß Breite mit 1 F. Steig eingetheilt und auf jedem Beet sind vier Rillen (besser aber nur 3 Rillen) ca. 1 Zoll tief und 3 Zoll breit, mit einer hölzernen, schweren, harkenähnlichen Maschine gezogen, welche statt der Zähne dreieckige Klötzchen von 1 Zoll Stärke und 3 Zoll Breite, mit der Spitze nach vorne gesetzt, hat.

6) Düngung des Bodens.

Der 20 Zoll tief rajolte Boden ist auf 8 Zoll Tiefe mit 2 bis 3 Zoll Kuhdünger versehen worden.

7) Aussaat.

Auf jede Quadratruthe ist 1 Loth in einer Metze trocknen Sandes gut gemischter Maulbeersamen am 14. Mai in die Rillen ausgesäet und dann mit recht fein gesiebter, humushaltiger und ganz lockerer Gartenerde einen schwachen halben Zoll gedeckt und nächstdem mit einer hölzernen Walze gut angedrückt worden. (In keinem Falle darf die Samendecke stärker sein, oder aus bindender oder kustirender Erde bestehen.)

8) Begießen der Saat.

Vor der Deckung des Samens ist die Saat mit frischem Wasser (nach und nach, um den Samen nicht auszuspülen) sehr stark begossen und in den ersten 6 regenfreien Wochen jede Woche einmal allmählich stark begossen worden. Später machten die ziemlich regelmäßig wiederkehrenden Regengüsse das Begießen unnöthig, im anderen Falle muß stets stark begossen werden, wenn es in längstens Wochenfrist nicht tüchtig geregnet hat.

9) Aufgehen der Saat.

Die ersten Sämlinge zeigten sich am 21. Juni, also 5 Wochen nach der Aussaat, doch nicht sehr regelmäßig, und die verschiedenen Samenarten gaben folgende, sehr von einander abweichende Resultate:

Vom italienischen Morus alba ist etwa ein Drittel des Samens aufgegangen.

Der italienische Morus moetti ist nur in sehr wenigen Pflanzen aufgegangen.

Von dem Morus L'hou sind nur einige (uicht echte) Pflanzen erschienen.

Von dem inländischen Morus alba ist nur ein Drittel aufgegangen.

Dahingegen scheint von dem Morus alba, welchen der hiesige Seidenbau-Verein aus dem südlichen Frankreich bezogen hatte, sämmtlicher Samen aufgegangen zu sein, weshalb die Sämlinge zu dicht standen und viele verpflanzt werden mußten. (Von diesem Samen würde $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Loth per □Ruthe genügt haben.

Auf den in etwas feuchterer Lage sich befindenden Beeten sind mehr und kräftigere Pflanzen aufgegangen, doch ist auch hier der Boden durchlassend und bleibt das Wasser nie darin stehen, welches den Pflanzen sehr nachtheilig sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Börsenberichte.

Berlin, 27. Februar. Weizen, flau. Roggen, nach sehr flauer Eröffnung etwas höher bezahlt, schließt angeboten. Rüböl, fest und höher bezahlt. Spiritus, eröffnete unter gestriger Schlußnotiz bezahlt, befestigte sich und schließt wesentlich höher.

Weizen loco 80—115 Rt.

Roggen, loco ohne Umsatz, Februar 75 Rt. Br., $74\frac{1}{2}$ Gd., Februar-März $73\frac{1}{2}$ Rt. bez., 74 Br., $73\frac{3}{4}$ Gd., März-April eben so, Frühjahr $74\frac{1}{4}$—75 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 74—75 Rt. bez. und Br., $74\frac{3}{4}$ Gd.

Gerste, große 54—58 Rt.

Hafer loco $33\frac{1}{2}$—35 Rt., Frühj. 50pfd. 31 Rt. bez. u. Br.

Rüböl loco $16\frac{17}{24}$—$\frac{5}{8}$ Rt. bez., $16\frac{5}{6}$ Br., $16\frac{3}{4}$ Gd., Februar u. Febr.-März u. März-April $16\frac{5}{6}$ Rt. Br., $16\frac{2}{3}$ Gd., April-Mai $16\frac{2}{3}$—$\frac{5}{6}$ Rt. bez., u. Gd. 17 Br., September-Oktober $14\frac{1}{2}$ Rt. Br., $14\frac{1}{3}$ Gd.

Spiritus loco ohne Faß 24 Rt. bez., Februar und Februar-März $24\frac{1}{4}$—25 Rt. bez., Br. u. Gd., März-April $24\frac{1}{2}$—25 Rt. bez. und Br., $24\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai 25—$24\frac{3}{4}$—$25\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., 26 Br., Mai-Juni $25\frac{1}{2}$—25—$26\frac{1}{4}$ Rt. bez., $26\frac{1}{2}$ Br., 26 Gd., Juni-Juli 26—$25\frac{3}{4}$—27 Rt. bez., $27\frac{1}{4}$ Br., $26\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August $26\frac{3}{4}$ Rt. bez., $27\frac{1}{2}$ Br., 27 Gd.

Breslau, 27. Februar. Weizen, weißer 55—143 Sgr., gelber 53 — 135 Sgr. Roggen 96 — 110 Sgr. Gerste 65 — 75 Sgr. Hafer 35 — 42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $12\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Die kleine Gräfin.

(Aus dem Französischen des Octave Feuillet.)

(Fortsetzung.)

Fünf Uhr Abends.

Man hat in Eile den Priester holen lassen, den ich häufig im Schlosse traf; er ist der Frau von Malouet befreundet und ein würdiger alter Herr voll Einfachheit und Herzensgüte. Ich wagte nicht, ihn um Mittheilungen zu bitten, als er einen Augenblick die traurige Zelle verließ. Ach, ich weiß nicht, was in derselben vorgeht, und ich fürchte mich, es zu erfahren, und dennoch saugt mein Ohr mit Begierde das geringste Geräusch ein, wäre es auch noch so bedeutungslos. Wenn ich die Thür gehen höre, wenn ein hastiger Schritt auf der Treppe sich vernehmen läßt, fahre ich auf in Angst und Schrecken. — Oh, es ist unmöglich, es kann nicht so schnell geendet sein!

Paul, mein Freund . . . mein Bruder, wo bist Du? . . . Es ist vorbei.

Vor einer Stunde kamen der Arzt und der Priester herunter; Herr von Malouet folgte ihnen und sagte zu mir: — „Gehen Sie hinauf, schnell! Fassen Sie Muth, Herr, und seien Sie ein Mann!" — Ich trat in die Zelle. Frau von Malouet kniete vor dem Bette und gab mir ein Zeichen, näher zu kommen. Ich sah die Unglückliche an, die bald aufhören sollte, zu athmen; o Gott, wie wenige Stunden hatten hingereicht, um diesem reizenden Gesicht alle Verwüstungen des Todes aufzudrücken, aber in den Augen leuchtete noch Leben und Bewußtsein; sie erkannte mich auf der Stelle.

— „Mein Herr!" — sagte sie zu mir — und nach einer kurzen Pause von Neuem beginnend — „Georg, ich habe Sie so sehr geliebt. Vergeben Sie mir, Ihr Leben mit dieser traurigen Erinnerung vergiftet zu haben!" —

Ich kniete nieder, wollte sprechen und konnte es nicht, ... aber meine heißen Thränen flossen auf ihre Hand, die schon schwer und kalt wie Marmor war.

— „Und auch Sie, Frau Marquise — begann sie noch einmal — vergeben Sie mir das Leid, — den Schmerz, den ich Ihnen zugefügt habe." —

— „„Mein Kind — sagte die alte Dame — ich segne Sie von Grund meiner Seele!"" —

Nun herrschte lautlose Stille, bis sie plötzlich von einem tiefen und ersterbenden Seufzer unterbrochen wurde . . . Ach, diesen letzten Seufzer, diesen letzten Klagelaut eines tiefen Schmerzes, Gott hat ihn gehört . . . er hört auch meine glühende, mit Thränen getränkte Bitte . . . Ich muß es glauben, mein Freund, ja, ich muß es, wenn ich nicht in diesem Augenblick einer Versuchung zur Verzweiflung nachgeben soll; ich muß mit Festigkeit an einen Gott glauben, der uns liebt und mit milden Blicken in die Wunden unsrer schwachen Herzen sieht, an einen Gott, der mit väterlicher Hand die Bande wieder zusammenfügt, die der grausame Tod zerreißt. Ach, wer kann vor der leblosen Hülle eines angebeteten Wesens so sehr vom Zweifel zernagt sein, um nicht für immer den verhaßten Gedanken zurückzustoßen, daß die geheiligten Worte: Gott, Gerechtigkeit, Liebe, Unsterblichkeit nur nichtige Silben sind, die nicht Sinn, noch Bedeutung haben.

Lebe wohl, Paul. Du weißt, was mir zu thun übrig bleibt. Wenn Du kommen kannst, so erwarte ich Dich, wenn nicht, mein Freund, so erwarte mich. Lebe wohl.

9.

Der Marquis von Malouet an Herrn Paul B . . . zu Paris.

Schloß Malouet, den 20. Oktober.

Mein Herr, es ist für mich eine ebenso gebieterische, als peinliche Pflicht, Ihnen die Thatsachen mitzutheilen, die das letzte Unglück herbeigeführt haben. Sie haben von diesem Unglück, das unsere so schwer geprüften Seelen vollends niederdrückte, mit aller Schonung, die uns möglich war, bereits auf schnellerem

Kirchliches.

Donnerstag, 8 Uhr Abends, Wochengottesdienst in der St. Peter-Pauls-Kirche.
Herr Superintendent **Hasper.**

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 160 Rf. dotirte Lehrerstelle an der Grundklasse der hiesigen Stadtschule soll wegen eingetretener Vacanz zum 15. April c., anderweitig besetzt werden. Geeignete Schulamtsbewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Prüfungs- und Sitten-Zeugnisse binnen 14 Wochen bei uns melden.

Lassan, den 8. Februar 1856.

Der Magistrat.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Bei der am 20. d. Mts. in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 22. Januar d. J. stattgehabten öffentlichen Ausloosung der am 1. Juli cr. zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen unserer Bahn sind folgende Nummern:

140, 181, 663, 683, 686, 1107, 1127, 1168, 1545, 1617, 1750, 1850, 1981, 2185, 2221, 2289, 2438, 2555, 2639, 2683, 2760, 2972, 2976, 3008, 3211, 3462, 3477, 3678

gezogen worden.

Wir ersuchen die Inhaber der diese Nummern führenden Obligationen, den Capitalsbetrag derselben mit je 200 Rf. in der Zeit vom 1. bis 31. Juli cr. gegen Einlieferung der Obligationen nebst Coupons 5/12 abzuheben, indem wir bemerken, daß nach §. 4 des Privilegii vom 25. Juni 1848 die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen mit dem 1 Juli cr. aufhört.

Stettin, den 23. Februar 1856.

Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Kutscher. Lenke.

Kinderheil- u. Diakonissenanstalt.

Zu der am **Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 6 Uhr,** im Saale der Elisabethschule stattfindenden Generalversammlung laden wir die geehrten beitragenden Mitglieder u. Freunde der Anstalt hierdurch ergebenst ein. — Auch bemerken wir, daß der Kolporteur **Päde** von uns mit Austragung des Jahresberichts pro 1855 und Einziehung der Beiträge pro 1856 beauftragt ist, u. bitten wir freundlichst, uns durch denselben recht reichliche Gaben der Liebe für unsere Anstalt zufließen zu lassen.

Der Vorstand.

Dr. Steffen, Geh. Med.-Rath.
Dr. Steffen jun. Kundler. Carton.
Holland. Jahn. Most. Weichardt.

Holzverkauf.

Im Königl. Forst-Revier Klütz sollen aus dem Unterforst Höckendorf buchen Nutzhölzer in Stämmen und Klaftern öffentlich meistbietend

am 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im Caffeehause zu Höckendorf

gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Klütz, den 26. Februar 1856.

Der Königliche Oberförster.
Richter.

Auctionen.

Aus der Bibliothek des hiesigen Königl. Appellations-Gerichts sollen am 1. März c., Nachmittags 2 Uhr, breite Straße Nro. 371, ca. 100 ältere, zum Theil sehr seltene juristische Werke, sowie eine Anzahl belletristische u. andere wissenschaftliche Bücher, (wobei Krunitz Encyclopädie in 109 Bänden), meistbietend versteigert werden.

Der Catalog liegt in meiner Wohnung, kleine Domstraße Nro. 692, zur Durchsicht bereit.

Reisler.

A u c t i o n

am 3. März c., Vormittags 9 Uhr, Königsstraße No. 135, über: Glas, 3 Kronleuchter, Kupferstiche, 1 Paar Pistolen, Betten, mahagoni und birkene Möbel, als: Trümeaux, Secretaire, Glasschenken, Spinde aller Art, Komoden, Tische, Stühle, 1 Bettstelle mit Sprungfedern, Haus- und Küchengeräth;
um $11\frac{1}{2}$ Uhr: Garten-Utensilien und viel Hölzerzeug.

Reisler.

Es sollen am 29. Februar c., Vormittags 9 Uhr, im Schützenhause

eine bedeutende Sammlung werthvoller Oelgemälde

versteigert werden. **Reisler.**

Grabower Krankenpflege- und Begräbniß-Gesellschaft.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß vom 1sten März d. J. ab die ärztliche Behandlung von Herrn **Dr. A. Stoppel**, Reifschläger- und Beutlerstr.-Ecke Nro. 53 wohnhaft, übernommen ist. Etwaige Kranken-Anmeldungen werden in der Apotheke zu Grabow erbeten.

Grabow, den 27. Februar 1856.

D e r V o r s t a n d.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Abend wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

Stettin, den 25. Februar 1856

Julius Nipprasch.

Heute früh 2 Uhr wurde meine liebe Frau mit des Herrn gnädiger Hülfe von einem **Töchterchen** entbunden, was ich Freunden und Bekannten hierdurch freudigen Herzens anzeige.

Stettin, den 27. Februar 1856.

Ferd. Latz.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Antonie Bauke,
Carl Grundmann,
Verlobte.

Berlin und Kronheide, den 25. Februar 1856.

Abendhalle.

Donnerstag den 28sten Februar:

CONCERT.

Anfang **7** Uhr.

Zu verkaufen.

Ein seit circa 15 Jahren bestehendes Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft in Stettin ist veränderungshalber mit sämmtlichen Vorräthen u. Einrichtung sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind circa 1000 Thlr. erforderlich. Versiegelte portofreie Adressen **L. 44** werden durch d. Exp. d. Bl. erbeten.

Der Garten

Unterwiek No. 32 ist sofort zu verkaufen oder für den Sommer zu vermiethen. — Näheres Schulzenstraße No. 341 im Laden.

Reeller Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen bis zum 31. März noch die vorhandenen Waaren zu und unter den Fabrikpreisen verkauft werden.

W. Teske Wittwe,
Grapengießerstr. 424.

Gelbe und blaue **Lupinen, ungarischen** und **ächt amerikanischen Pferdezahn-Mais,** direct bezogen empfiehlt

L. Manasse junior.

Die
Polsterwaaren-Fabrik
von
F. GROSS.

Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch, empfiehlt hierdurch eine reiche Auswahl der modernsten, durch Reellität in der Fabrikation bereits rühmlichst bekannten

Polstermöbeln

zu billigen aber festen Preisen, darunter:

100 Sopha's

mit einfachen und eleganten Bezügen, im Preise von $9\frac{1}{2}$ bis 60 Thaler.

120 diverse Polsterstühle,

nach den neuesten Zeichnungen, solide ausgeführt u. so billig, als es sich mit Möbeln, für welche garantirt werden kann, nur irgend vereinen läßt.

Von Spiegeln, Rohrstühlen, graden wie auch geschweiften, goldenen Gardinenleisten, halte ich, den vielfachen Anforderungen zufolge, nunmehr eine reiche Auswahl auf Lager.

Sopha- und Polsterstuhlgestelle, Möbelstoffe jeder Art, Tapezier-Materialien u. s. w., werden besonders **Wiederverkäufern** zu den billigsten Fabrik-Preisen empfohlen.

Alte Sophas nehme ich bei Ankauf von neuen Möbeln zu den höchsten Preisen in Zahlung.

Ferdinand Gross.

Die erste Sendung italienischer

Herren-, Knaben- u. Mädchen- Strohhüte

haben wir direkt aus **Florenz** empfangen und empfehlen solche Wiederverkäufern als besonders schön u. preiswürdig.

Meyer Michaelis Söhne,
176. Schulzenstr. 176.

Ich will meine zu Bernstein N.-M. belegenen Grundstücke, als: 140 Morgen Acker, lauter Lehmboden und viel Ziegelerde enthaltend, zwei neue Scheunen und ein Wohnhaus mit Stallgebäuden, verkaufen, wozu ich Käufer einlade und bemerke ich, daß die Landsberg-Stargardter Chaussre hier durchführt und die Eisenbahn nach Stargard 2c. 2c. zwei Meilen von hier entfernt ist.

Wittwe **Techert.**

Magen-Essenz,

äußerst wirksam gegen Magenschwäche und Appetitlosigkeit, ist fortwährend a 3 Sgr. die Fl., so wie 1 Dutzend Fl. für 1 Thlr. zu haben bei

A. F. Ritter, gr. Lastadie 216.

Neuen Rigaer | **Kron-Sae-**
" Pernauer | **Leinsaamen**
offerirt **Julius Rohleder.**

Promenaden-Fächer

empfiehlt im **neuesten** Geschmack von 4 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. pr. Stück

Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstr. 167.

Chili-Salpeter,
Aecht Peruan. Guano,
directe Abladung von Anthy. Gibbs & Sons in London,
Patent-Portland-Cement,
Abladung Robins & Co. in London, und
frische Rappkuchen
offeriren billigst
Johs. Quistorp & Co.

Farben-Niederlage.

Bleiweiss in Oel gerieben und trocken, **Zinkweiss** bestes Franz. u. Schlesisches, **Ultramarin's** wie alle übrigen **Farben, Lacke, Firniss, Leinoel, Terpentinoel, Kienoel, Tischlerleim, Schellack** und dahin gehörige Artikel, offerire ich bei Parthien und ausgewogen stets aufs Billigste.

G. L. Borchers.

Die
Strumpf- und Strickgarnhandlung
von
M. Fischer, Schuhstr. 149,

empfiehlt ihr assortirtes Lager aller Berliner Strickgarne, in gebleicht, ungebleicht und melirt, sowie Estremadura, gebleicht und ungebleicht, beste englische Vigogne und vorzüglich feine Wolle zu Sommerstrümpfen für Herren.

Rasirseife, welche zu den ausgezeichnetsten gehört u. schwerlich je übertroffen werden wird, was die Aussage sachverständiger Männer vollkommen bestätigt, empfiehlt in Stücken zu $2\frac{1}{2}$, 5 u. $7\frac{1}{2}$ Sgr., die Parfümerie-Fabrik von

C. L. Weitze, Schuhstraße 860.

Ich offerire hiermit:

feine Raffinade	à	Pfd.	6	sgr.,
feine Melisse	à	"	$5\frac{3}{4}$	"
fein ord. do.	à	"	$5\frac{1}{2}$	"
gemahl. Raffin.	à	"	$5\frac{3}{4}$	"
weiß Farin	à	"	5	"
fein gelb Farin	à	"	$4\frac{3}{4}$	"
mittel gelb do.	à	"	$4\frac{1}{2}$	"
ordin. gelb do.	à	"	4	"
braun Farin	à	"	$3\frac{1}{2}$	"

C. Pintoni,
Lastadie 248.

Meine erste, direkt auf hier gehende Ladung

Messina Apfelsinen u. Citronen, Mandeln u. Nüsse,

per „Dorothea" Capit. Böhm,

ist bereits gestern in **Swinemünde** eingetroffen und erwarte ich selbe bei der jetzt so gelinden Witterung heute oder morgen hier an der Stadt.

Indem ich nicht verfehle dies meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden mitzutheilen, bitte ich baldigst um gefällige Aufträge, um selbe promptest effettuiren zu können.

J. F. Krösing.

Eine sehr reichhaltige Auswahl
garnirter und ungarnirter Morgenhäubchen
empfehle ich zu den solidesten Preisen.

S. Wachsmann jun.,
430 Kohlmarkt 430.

Wege Kenntniß erhalten. Sie wissen, mein Herr, daß einige Wochen, einige Tage für Frau von Malouet und mich hingereicht hatten, Ihren Freund kennen und schätzen zu lernen, um ihm eine ewige Zuneigung zu widmen, die sich leider bald in ein ewiges Bedauern verwandeln sollte.

Ich will nicht bei den traurigen Verhältnissen verweilen, die dieser letzten Katastrophe vorhergingen. Ich weiß, daß Ihnen kein Zug der verhängnißvollen Leidenschaft verborgen geblieben ist, die Ihres Freundes Verdienste und Eigenschaften der unglücklichen jungen Frau eingeflößt hatten. Ich will auch nicht von der Trauerscene sprechen, die dem Tode der Frau von Palme folgte; in unsrer Erinnerung bedeckt sie schon eine andere Trauer.

Die Haltung des Herrn Georg während dieser traurigen Tage, das tiefe Gefühl und zu gleicher Zeit die moralische Erhebung, die er nicht aufhörte, uns sehen zu lassen, gewannen ihm vollends unsre Herzen. Ich wollte ihn sofort in Ihre Arme schicken, mein Herr, ich wollte ihn von dieser Stelle des Jammers entfernen, wollte ihn selbst nach Paris bringen, wo Sie durch eine schmerzliche Pflicht festgehalten werden; aber er hatte sich zur Pflicht gemacht, nicht so schnell das zu verlassen, was ihm allein noch übrig geblieben war von der Unglücklichen.

Wir hatten ihn also wieder bei uns aufgenommen und überhäuften ihn mit unseren Sorgen. Er verließ nur das Schloß, um jeden Tag einer frommen Pilgerschaft nach dem nahen Grabe sich zu unterziehen. Seine Gesundheit litt sichtlich. Vorgestern Morgen bat ihn Frau von Malouet, Herrn von Breuilly und mich auf einem Spazierritt zu begleiten. Er willigte ein, obschon nicht gern, und wir ritten fort. Unterwegs waren unsere Bemühungen, ihn in unsre Unterhaltung zu verwickeln und seiner gedrückten Stimmung zu entreißen, auch von gutem Erfolge gekrönt; ich sah ihn zum ersten Mal seit vielen Stunden wieder lächeln, und fing an zu hoffen, daß die Zeit seine Seelenstärke und die Sorgen der Freundschaft den Schmerz seiner Erinnerung mildern würden, als ein beklagenswerther Zufall auf der Rückkehr mit Herrn von Mauterne uns zusammen führte.

Der junge Mann war zu Pferde, zwei Freunde und zwei Damen begleiteten ihn. Wir verfolgten dieselbe Richtung des Weges, aber sie ritten schärfer als wir und überholten uns, indem sie grüßten. Ich für meinen Theil bemerkte auf dem Gesicht des Herrn von Mauterne nichts, was unsrer Aufmerksamkeit werth gewesen wäre, und war also sehr überrascht, Herrn von Breuilly einen Augenblick später zwischen den Zähnen murmeln zu hören: — „Das ist eine schändliche Infamie!" — Herr Georg, der im Moment der Begegnung sehr blaß geworden war, und leicht den Kopf zur Seite gewendet hatte, sah Herrn von Breuilly lebhaft an. — „„Was meinen Sie, Herr? Wovon sprechen Sie?"" — „Von der Unverschämtheit dieses Gecken!" — Ich unterbrach Herrn von Breuilly, warf ihm seine Streitsucht vor, und versicherte, daß ich, als Herr von Mauterne vorübergeritten wäre, nicht eine Spur herausfordernden Benehmens weder in seiner Haltung, noch in seinen Mienen bemerkt hätte. — „Gehen Sie doch, mein Freund, — entgegnete Herr von Breuilly, — Sie müssen die Augen zugemacht haben, wenn Sie nicht, wie ich, gesehen haben wollen, daß der Elende spöttisch gelächelt hat, als er Herrn Georg ansah. Ich weiß in der That nicht, warum Sie wollen, daß dieser Herr eine Beleidigung hinnehmen soll, die weder Sie noch ich auf uns sitzen lassen würden!" — Kaum hatte er diesen unglücklichen Satz vollendet, als Herr Georg seinem Pferde die Sporen gab und dahinjagte.

(Schluß folgt.)

— Der „Courrier du Pas de Calais" berichtet: „In C a m b r i n traten zwei Männer in eine Schenke, ließen sich Kaffee machen und stürzten beide todt nieder, als sie die erste Tasse getrunken hatten. Die Wirthin holt die Polizei, diese spricht von Vergiftung. „„Wie ist das möglich?"" sagt die Wirthin, „„sie haben nur eine Tasse Kaffee zu sich genommen, und der kann nicht schaden."" Sofort trinkt sie selbst, um dessen Unschädlichkeit zu beweisen, eine Tasse. Kaum hat sie dieselbe genossen, als sie auch todt hinstürzte. Man untersucht die Kaffekanne und findet ein Paket Streichzündhölzer auf dem Boden derselben."

Die Lederhandlung
von **Theodor Basch Nachf.,**
Schuhstraße No. 858,
empfing und empfiehlt:
Sohlleder und Brandsohlleder aller Art, Fahlleder, schwarze platte Kalbleder u. s. w.
Ferner: schöne Ausschnittwaaren an Schäften, und Vorschuben in Fahlleder und Kalbleder, zugerichtet und unzugerichtet.

Mein Lager aller Arten **Klee- und Grassämereien** ist auf das Beste assortirt; ich empfehle demnach diverse Sorten **roth, weiß und gelb Kleesaat, Steinklee, Thymothee, ächt französische und Sand-Luzerne, Seradella**, alle Gattungen **Rhygras.**

L. Manasse junior.

Vermischte Anzeigen.

Bleichwaaren
übernimmt zur Beförderung nach Schlesien
C. A. Rudolphy.

Gummi-Schuhe werden schnell reparirt unn lackirt Schuhstr. 855, auf d. Hofe rechts 1 Treppe hoch, bei **T. Zeidler.**

Gummi-Schuhe werden auf's Beste und Billigste reparirt u. lackirt von **A. Antoni,** Mönchenstraße 476.

Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Rosengarten No. 292, 3 Tr. **C. A Gierke,** Schuhmachermstr.

Bekanntmachung.
Meine Leinewand- und Garnbleiche wird auch dies Jahr wieder am 1. März eröffnet und ersuche ein hohes Publikum, mir dasselbe Vertrauen wie im vorigen Jahr zuzuwenden.

Die Auftrage bitte mir rechtzeitig zuzuweisen, damit ich im Stande bin, bei dem größeren Andrange im Mai und Juni den Anforderungen genügen zu können. — Auf portofreie Anfragen ertheile gern Auskunft über etwaige Bedingungen. — Garantie wird gewährleistet.

Neuwedell, im Februar 1856.
R. Schneider, Apotheker.

Zum Tapezieren der Zimmer, sowie zum Anbringen höchst geschmackvoller Verzierungen aus Steinpappe an Plafonds, als Rosetten, Eck- und Mittelstücken, Staben, vorzugsweise bei Ladeneinrichtungen und hohen Zimmern anwendbar; sowie zur Anfertigung jeder, zum Fach gehörenden, soliden Tapezier-Arbeit, empfiehlt sich

Julius Fiedler,
Tapezierer, kleine Papenstraße Nr. 173.

Unterricht
im Schön- und Schnellschreiben
an Erwachsene und Kinder, in vollständigen Lehr Cursen **von 16—24 Stunden,** ertheilt. Fortschritte werden ausdrücklich garantirt u. Anmeldungen recht bald erbeten.
Sprechstunden 12 – 3 Uhr.
Becker, Kalligraph,
Kuhstrasse Nro. 279, 1 Treppe.

Das
Waschen u. Modernisiren
aller Arten Strohhüte
wird in unserer Fabrik
Schulzenstraße Nr. 176
am Besten und Schnellsten besorgt.
Meyer Michaelis Söhne.

Den geehrten hiesigen und auswärtigen Damen die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab
Strohhüte zur Wäsche und zum Modernisiren
annehme und nur Fabrikpreise berechne.
L. Ladwig,
Roßmarkt No. 697—8.

Ein junger Landwirth wünscht zum 1. April, mit einer Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr., ein Landgut käuflich zu übernehmen. Adressen von Selbstverkaufern mit Angabe des Preises, sowie einer speciellen Mittheilung, werden franco Kohlmarkt Nr. 156 bei **S. Blaschke** erbeten.

Einem hochgeehrten Publikum
die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Schuhmacher etablirt habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung aller Arten Herrn-Stiefel u. verspreche bei dauerhafter, feiner und geschmackvoller Arbeit prompte und reelle Bedienung.

Stettin, den 26. Februar 1856.
Hermann Schultz, Schuhmachermstr.,
Fuhrstraße Nro. 643.

Gummischuhe reparirt und lackirt
C. Hoffmann, Mönchenbrückstr. 206.

Annonce.
Für den commissionsweisen Verkauf von Actien sämmtlicher Steinkohlenbau-Vereine des großen erzgebirgischen Steinkohlenbassins werden Agenten gesucht. Offerten erbittet man sich untrr Adresse H. H. No. 100, poste restante Leipzig, franco.

Verloren.
Ein brauner Muff mit braunseidenem Futter ist vorgestern, den 26., von der breiten Straße bis zur Oberwiek verloren worden. Dem ehrlichen Finder eine gute Belohnung breite Straße 404, 1 Tr.
Vor dem Ankauf wird gewarnt.

In vergangener Nacht ist von der Laube in meinem Garten in den Anlagen die Bretterverkleidung losgebrochen und gestohlen worden; ich sichere daher demjenigen **zwei Thaler Belohnung,** der mir den Thäter nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. **Köhlau.**

Zu dem bevorstehenden Osterfeste ist mir von dem Wohllöbl. Vorstande hiesiger Gemeinde die Lieferung der Matzoth wiederum übertragen, und werde ich in nächster Woche das Circulair zur Aufnahme der Bestellungen in hiesiger Gemeinde durch Herrn **Blumenthal** herum gehen lassen. Ich bitte, daß ein Jeder seine Bestellung genau angeben wolle.
P. Schönlank, Restaurateur.

Auf die am Freitag den 29sten, 9 Uhr Morgens, im Schützenhause stattfindende Gemälde-Versteigerung werden Kunstfreunde ꝛc. aufmerksam gemacht.

STADT-THEATER.
Donnerstag, den 28. Februar:
Viertes und letztes Gastspiel und Benefiz des Fräulein Lanner, erste Tänzerin vom K. K. Hof-Operntheater zu Wien, und des **Herrn Levasseur. 1. Tänzers u. Balletmeisters am théâtre impériale de l'Academie musicale in Paris.**
Dazu:
Der Freischütz.
Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Freitag, den 29. Februar:
Zum ersten Male:
Aus dem Theaterleben,
oder:
Mensch und Künstler.
Schauspiel in 4 Abtheilungen von H. J.
1. Abtheilung: Komödiant. 2. Abtheilung: Eine Soiree. 3. Abtheilung: Ein Bastard. 4. Abtheilung: Des Komödianten Rache.

Wintergarten
von **Carl Bayer.**
Heute, Donnerstag den 28. Februar: **Quartett.**

Zu vermiethen.

Pelzerstr. 803 ist 1 Parterre-Wohnung zu vermiethen.

---

1 Stube mit Möbel ist sogleich oder zum 1sten billig zu vermiethen Schulzenstr. 339, a. d. Hofe links, 2 Tr.

Laden-Vermiethung.
Die untere Etage nebst Kellerei des Hauses Fischerstr. Nr. 1032, woselbst ein Ladengeschäft zum 1. Juli a. c. eingerichtat wird, ist zu diesem Termin zu vermiethen. Näheres hierüber Hühnerbeinerstraße Nr. 1088 im Laden.

Ein Saal, zu jeder Versammlung oder einer größeren Werkstätte geeignet, nebst Wohnung, Hof-, Boden- und Kellerraum, ist zum 1. April c. zu vermiethen Louisenstr. 745. **Dettloff.**

In den Vereins-Speichern Nr. 45, 46, 47 sind Getreideböden sogleich zu vermiethen durch
Friedr. Marggraf.

Sommerwohnung
von 4 bis 5 Zimmern, Zubehör und Stallung, nebst großer angenehmer Gartenpromenade
Grabow, Burgstraße Nr. 98.

Breitestraße 376 ist eine meublirte, freundliche Stube, mit Aussicht nach dem Paradeplatz, 1 Treppe hoch, den 1. Marz zu beziehen.

Zum 1. Juli ist die dritte Etage Paradeplatz 539, bestehend in 6 Stuben und Zubehör zu vermiethen; auch kann ein Pferdestall und Bedientenstube dazu gegeben werden. Näheres parterre beim Wirth.

Ein Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen u. Kellern, ist im Ganzen oder auch getheilt zum 1. April zu vermiethen Oberwiek Nro. 50.

Zwei Stuben, Kammer und Küche sind Schulzenstraße 340 zum 1. April zu vermiethen.

Baumstr. sind 2 Stuben, Kammer u. Küche zum 1. April, 1 Treppe hoch, zu vermiethen, zu erfragen Krautmarkt 978.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Verlangt
ein tüchtiger, mit besten Zeugnissen versehener Bediente. Näheres Frauenstr. 870, im Comtoir von 9 bis 11 Uhr.

— Handwerkern und Geschäftsleuten, bietet sich ein Kaufmann zur ordnungsmäßigen Führung der Bücher, seine Dienste an, und bittet Adressen **A. B.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein ordentliches Mädchen findet sogleich oder zum 1. März c. einen leichten Dienst Oberwiek 50.

Eine Köchin, die ihr Fach gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, womöglich auch mit der jüdischen Küche Bescheid weiß, findet zum 2ten April, einen Dienst Schulzenstraße No. 122, zwei Treppen links. Meldungen von 1—3.

Ein Lehrling von außerhalb kann in meinem Materialwaarengeschäft sogleich oder später eintreten.
Stettin, Oberwiek.
Louis Sahlfeldt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Pastor Höppener zu Ziezeneff, Major a. D. v. Massenbach zu Brandenburg, Professor Dr. Stein zu Prag, Pastor Wolff zu Altensorge, Reg.-Secretair Faber zu Königsberg (2 K.), Geh. Reg.-Rath Dr. Gäbler und Stallmeister Nicolay jun. zu Berlin. — Eine Tochter den Herren Rittergutsbesitzer Behm auf Weigersdorf, Divisionsprediger Dreysing zu Düstrin, Hauptmann v. Avemann u. Schlächtermstr. Kirschbein zu Berlin.

Verlobt: Geh. K.-Secret. Zakrzewski, Emilie Meister, geb. Dietz, Berlin. Kaufmann A. Franke, Anna Prophet, Potsdam. Modelleur Mathot, Emilie Blanvalet, Berlin. Dr. phil. W. Andreae, Louise Thiele, Hannover u. Bernau. Rittergutsbesitzer E. Spath, Emilie Gückler, Jankowitz.

Verbunden: Pr.-Lieut. im 27. Inf.-Regmt. v. Drigalski, Franziska Overlach, Magdeburg. Prediger Dr. Mejeberg, Mathilde Köhn, Berlin.

Gestorben: Vereideter Wechsel- u. Waarenmakler Carl Rudolph Zickerow zu Kupfermühle bei Stettin. Oberst a. D. Goßlar zu Schweidnitz. Rittergutsbesitzer Schulz zu Bissau. Amtmann Aue zu Bieznitz. Restaurateur C. W. Klein zu Berlin. Kreisrichter Matthias zu M.-Friedland. Stadtälteste J. G. Otto zu Grünberg Bürgermeister Neumann zu Landsberg a. W. Verw. Frau Major v Derschau, geb. Grube zu Königsberg. Des Posterpediteur Rutkowski zu Passenheim Frau.

Angekommene Fremde

„Hotel de Prusse": Reg.-Präsident v. Senden aus Cöslin. Major v. Stößel aus Pasewalk. Ob.-Bürgermeister Schneider aus Colberg. Landrath v. Knebel aus Dramburg, v. Busse aus Neustettin, v. Bismark aus Naugard, v. Gottberg aus Mahnwitz. Justiz-Rath v. Uckermann aus Gr. Machmin. Landschafts-Direktor v. Hagen aus Premslaff. Kaufl. Wolff aus Bromberg, Mosessohn a. Schneidemühl, Wendorff aus Anklam, Nell aus Kiel, Helbig aus Berlin. Rittergutsbes. v. Blücher aus Mecklenburg, v. Wedell aus Cremzow, v. Blücher aus Wolkow, v. Eickstedt mit Frau aus Tantow, v. Gottberg aus Starnitz, v. Arnim aus Wittbeck, Schumann aus Dartz, v. Wedell aus Repplin, v. Bülow a. Ellvershagen, v. d. Osten aus Jannowitz.

„Hotel du Nord": Kaufleute Becker, Marcuse, Kux u. Körner a. Berlin, Fabian a. Callies, Keyser, Grunow, Giese, Reggerow und Prey a. Colberg, Meyer a. Cörlin, Fießler a. Pforzheim, Benjamin a. Stargard, Zeiser a. Leipzig, Hoffmeyer a. Copenhagen, Dux a. Hildesheim, Stadtaltester Post, Fabrikant Kuhn u. Brauereibesitzer Hinberg a. Colberg, Rechtsanwalt von Gontard aus Wollin, Landrath Balke u. Familie a. Ueckermünde, Rittergutsbesitzer Röſicke u. Familie a. Wartin, v. Decken a. Zeidlitz und Seidenstöcker a. Alt-Schlowe.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Bertheim a. Landsberg a W., Katz a. Nakel, Bruder a. Tilsit, Isaacsohn a. Berlin, Jacobsohn u. Jaffe a. Posen, Levin a. Liegnitz, Jakob a. Labes, Speich u. Lingner a. Magdeburg, Hellriegel a. Nakel, Kossarski a. Bromberg, Rittergutsbes. Holtz u. Fam. a. Damitzow, Hüsenett u. Fam. a Nadrense, Kieckebusch u. Fam. a. Pomellen, von Predzynsky a. Lesomitz, Adamson a. Heinzenburg, Major a. D. Ravenstein a. Breslau. Gutsbes. Kieckebusch a. Gellin, Ober-Amtmann Kieckebusch a. Koslin, Amtmann Heidemann a. Tantow, Bürgermeister Unrau a. Wangerin, Doktor der Philosophie Cohn a. Breslau, Pastor Piper a. Nehringen.

Strohhüte
zum waschen und modernisiren nehme ich gern entgegen
J. C. Ebeling jun.

Die höchsten Preise werden nur gezahlt
für Gold, Silber, Militair-Tressen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Lumpen u. Knochen, so wie für **alte Betten, alte Kleidungsstücke,** ebenso für **alle Arten Rauchwaaren** ꝛc. ꝛc. Hauptsächlich **für Tucheggen, Zeitungs-, Brief- und Akten-Papier,**
gr. Oderstr. 14, M. A. Cohn, **gr. Oderstr. 14.**

Berliner Börse vom 27. Februar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾ bz
St.-Anl. 50/52	4½	100⅞u101 bz
„ 1853	4	97½ G
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112½ G
St.Schuldsch.	3½	87 G
Seeh.-Präm.	—	150 B
K. & N. Schld.	3½	— —
Brl.-St.-Oblg.	4½	101 bz
„ „ „	3½	— —
K. & N. Pfdbr.	3½	95½ G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼ G
Pomm. „	3½	96 bz
Posensche „	4	100¼ G
Pos. n. Pfdb.	3½	91 B
Schles. Pfdbr.	3½	91 B
Westpr. „	3½	87½ bz
Rentenbriefe. K. und N.	4	96½ G
Pomm.	4	96¾ B
Pos.	4	92⅝ G
Preuss.	4	95¾—½ bz
West. Rh.	4	95 G
Sächs.	4	94½ G
Schles.	4	94¼ bz
Pr. B.-Anth.	4	131—30½ bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	110½ bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	137 B
Weimar „	4	117—¼ bz
Darmst. „	—	137½—38½ bz
Oest. Metall.	5	82⅝—¾ bz
„ 54r Pr.-A.	4	106—7 bz
„ Nat.-Anl.	5	84—84¼ bz
R. Engl. Anl.	5	103 G
„ 5. Anl.	5	94¼ B
R P. Sch. obl.	4	81¼ bz
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	92¾ B
Pln. 500 Fl.-L.	4	85¾ G
„ A. 300 fl.	5	91½ G
„ B. 200 fl.	—	20 G
Kurh. 40 thlr.	—	39¼ B
Baden 35 fl.	—	27½ G
Hamb. Pr.-A.	—	67½ bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	90¾—91 bz
„ „ Pr.	4	89½ bz
„ II. Em.	4	88¼ B
Aach.-Mastr.	4	64¾—64 bz
„ „ Pr.	4½	93¼ bz
Amstd.-Rott.	4	86 B
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	89¾ bz
„ „ Pr.	5	101¾ bz
„ II. Em.	5	100⅞ bz
Dtm.-S. Pr.	4	8½—9¾ bz
Berl.-Anhalt.	4	165 bz
„ „ Pr.	4	95¼ B
Berlin-Hamb.	4	112¾ bz uG
„ „ Pr.-	4½	102½ G
„ II Em.	4½	102 G
Berlin-P.-M.	4	106—6½ bz
„ Pr. A. B.	4	92¼ bz
„ „ L. C.	4½	99¼ bz
„ „ L. D.	4½	99¼ B
Berlin-Stett.	4	165—63½ bz
„ „ Pr.	4½	— —
Brsl. Frb. St.	4	158½ B
„ neue	4	146—45¾ bz
Cöln.-Minden	3½	168¼ bz
„ „ Pr.	4½	100½ B
„ II. Em.	5	103 B
„ „	4	91¼ B
„ III. Em.	4	91¼ G
„ IV. Em.	4	90½ bz
Düss.-Elberf.	4	143 bz u G
„ „ Pr.	4	91 B 5% — —
Frz. St.-Eisb.	5	171½ bz u G
„ „ Pr.	3	59⅝ G
Ludw. Bexb.	4	161¾ bz
Magdb.-Halb.	4	210 B
Magdb.-Witt.	4	50 B
Magd. W.-Pr.	4½	97½ B
Mainz-Ludh.	4	— —
Mecklenburg.	4	58¼—57½ bz
Münst.-Ham.	4	93½ G
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	93½ bz
„ Pr.	4	92¾ bz
Pr. I. II. Ser.	4	92¾ bz
„ III. „	4	92¾ bz
„ VI. „	5	101¾ B
Niedschl. Zb.	4	79½ G
Nb. (Fr.-W.)	4	61⅜—¼ bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	219 bz
„ „ B.	3½	186 G
„ Pr. A.	4	93 B
„ „ B.	3½	82 B
Obschl. Lit. D.	4	90½ bz
„ „ E.	3½	79¾—¼ bz
P. W. (S. B.)	4	66 B
„ Ser. I.	5	100 bz
„ „ II.	5	99¼ G
Rheinische	4	115¾ bz
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	— —
„ v. St. g.	3½	83 bz
Ruhr.-Crefld.	3½	95 bz
„ Pr. I.	4½	98¾ B 4% 88½ B
Starg.-Posen.	3½	97 bz
„ Pr.	4	91½ G
„ „	4½	99¾ B
Thüringer	4	114—½ bz
„ Prior.	4½	100¼ B
„ III. Em.	—	99¾ bz
Wilh.-Bahn	4	210 bz
„ neue	4	177 bz
„ Prior.	4	90 B

Die Börse war in günstiger Stimmung und einige Aktien wurden höher bezahlt, besonders Darmst.; dagegen sind Berlin-Anhalter und Stettiner im Preise zurückgegangen.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.